

Muss Schreiben legitimiert werden?

Der Fislisbacher Urs Heinz Aerni wurde als Kulturvermittler und Literaturagent zu einem Podium mit Schriftstellerinnen und Schriftstellern in Innsbruck eingeladen. Nun berichtet er uns nach seiner Rückkehr.



Soeben komme ich zurück aus Innsbruck. Dort unterhielt ich mich an einem Podium mit Autorinnen und Autoren über Fragen wie: «Wie gelingt es mir, zeitliche und örtliche Schreibboasen zu finden?», «Wie viel Struktur braucht ein literarischer Text?», «Wie finde ich einen Verlag?», «Was macht ein guter Verlag für mich?», «Warum wird mein Buch in den Medien nicht wahrgenommen?», «Auf was ist bei einer öffentlichen Lesung zu achten?» oder «Ist Schreiben ein monologischer oder dialogischer Akt?»

Meine Seminare als Literaturagent an den Volkshochschulen sind stets gut besucht und ich beginne jeweils mit den Worten: «Meine Damen und Herren, Sie wissen, dass die Welt auf Ihr Buch wartet.» Ein Lachen geht durchs Auditorium, weil sie wissen: die Welt ist voll von Büchern. Aber das ist gut so! Schreiben gehört zu den wichtigsten Künsten über die der Mensch verfügt. Schreiben ist der Versuch, zu verstehen, begreifen, einzuschätzen, abwägen, bewältigen und ist ein Mittel für Gegenmassnahmen. Schreiben ist ein Umkehrschub, der die innere Welt gegen aussen stülpen lässt, ein proaktives Agieren. Texte lassen in Seelen blicken, sie lassen erkennen, was in Herz und Sinn des Verfassenden rumort. Texte widerspiegeln Zeitgeist, sie verändern sich analog zur Mediennutzung. Niedergeschriebene Sprache mutiert sich in die Formen der Medien. Das schöne dicke Buch lässt sich noch immer in den Händen von lesenden Menschen finden, im Wartesaal oder auf der Parkbank. Lesende halten sich oft in

dichtgedrängten S- und U-Bahnen oben mit einer Hand fest und mit der anderen scrollen Sie Texte auf dem Smartphone. Ohne Text keine Gesellschaft. Ohne Sprache keine Welt.

An dem erwähnten Anlass in Innsbruck überraschte mich eine Frage besonders: «Wie legitimiere ich mein Schreiben?» Wie bitte? «Ja, meine Freunde und Familie tun sich schwer zu akzeptieren, dass ich viel Zeit fürs Schreiben verwende und zudem ich nicht mal damit Geld verdiene.» Unglaublich, nicht? Da lassen andere teure Drohnen starten, reisen ihrer Fussballmannschaft hinterher und basteln stundenlang an ihrem Opel Manta rum, alles unter dem Akzeptanz-Titel «Hobby». Liebe Schreibende, bleiben Sie dran, lassen Sie nicht nach, tun Sie's weiter und schenken Sie der Welt neue Texte.

*Text: Urs Heinz Aerni
Foto: Nicole Trucksess*

Der passende Buchtipp:

«Frauen, die schreiben, leben gefährlich» von Elke Heidenreich, Insel, 978-3-458-35995-1, CHF 14.90

Amerika für den Gaumen und die Ohren

Der Verein «Kultur in Fislisbach» organisiert alle zwei Jahre einen musikalischen Unterhaltungsabend mit einem 4-Gänge-Menü. Dieses Jahr wurden die 80 BesucherInnen von den Guggerköchen fein bekocht und von Elvis unterhalten.



Tommy King lässt die Legende wieder leben

Die Gäste schwelgten am 9. November in Erinnerungen und schwangen das Tanzbein und die Hüften zu den bekannten Me-

lodien. Schloss man die Augen, hatte man das Gefühl, der echte Elvis singe auf der Bühne des reformierten Kirchgemeindehauses. Tommy King ist einer der vielen Elvis Imitatoren und hat es letztes Jahr in Memphis am Wettbewerb sogar bis ins Halbfinale geschafft. Er zählt zu den 14 besten «Elvis Tribute Artists».

Kulinarisch verwöhnten die Guggerköche die Gaumen mit amerikanischen Köstlichkeiten wie Pulled Pork, baked potatoes, coleslaw und zur Abrundung einem breadpudding zum Dessert. Die 10 Männer waren bereits am Vorabend fleissig, denn das Fleisch musste 24 Stunden



Die Guggerköche bewiesen ihre Kochkünste

kochen um dann «gezupft» und mit feiner BBQ-Sauce serviert zu werden.

Ja, für einen Abend hiess es auch «Viva Fislisbach» und nicht nur «Viva Las Vegas».

Text + Fotos: Yvonne Parolini-Tsiros

Die nächsten Auftritte von Tommy King finden Sie unter: elvisshow.ch

Mehr Infos unter:
kulturinfislisbach.ch